

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 16:51 Uhr und endet am Samstag um 18:02 Uhr

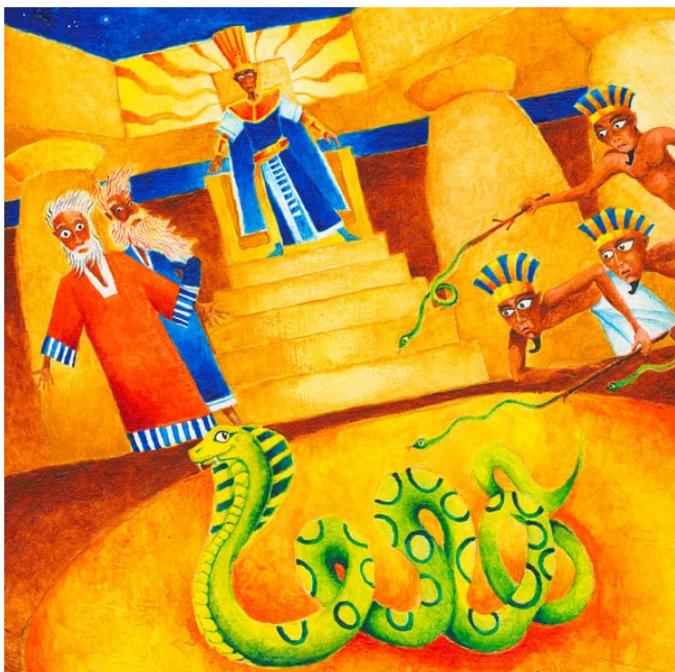
וַיֵּרָא



Plagen: Jetzt geht's los

2. Mose 6:2 – 9:35 (Chumasch Schma Kolenu – S. 298)

G-tt offenbart Sich Moses und verspricht den Kindern Israels, sie aus Ägypten herauszuführen, sie aus ihrer Versklavung zu erlösen, sie zu befreien und sie als Sein auserwähltes Volk am Berg Sinai anzunehmen. Er werde sie danach in das ihnen Vorvätern versprochene Land bringen. Moses und Aaron treten mehrfach vor Pharao, um im Namen G-ttes zu verlangen, »Lass Mein Volk gehen, damit sie Mir in der Wildnis dienen können«.



Aber Pharao weigert sich standhaft. Aarons Stab verwandelt sich in eine Schlange und verschlingt die magischen Stäbe der ägyptischen Zauberer. G-tt schickt den Ägyptern eine Reihe von Plagen. Das Wasser im Nil verwandelt sich in Blut, Frösche bevölkern das Land, Läuse plagen Mensch und Tier, Horden wilder Tiere überfallen die Städte, die Tiere sterben an einer Krankheit und schmerzhaft Beulen plagen die Ägypter. Zur siebten Plage verbinden sich Feuer und Eis und kommen als verheerender Hagel vom Himmel.

G-tt verhärtet Pharaos Herz, sodass er die Kinder Israels weiterhin nicht ziehen lässt.

Haftara

Zerfall des ägyptischen Reichs

Ez. 28:25 – 29:21
(Schma Kolenu – S. 310)

Ezekiel beschreibt das Einsammeln der Vertriebenen: »Wenn Ich das Haus Israel von den Völkern, unter die sie zerstreut wurden, einsammle, und Ich durch sie in den Augen der Völker geheiligt worden bin, dann werden sie in ihrem Land wohnen, das Ich meinem Diener Jakob gab. Und sie werden dort sicher leben«. Der Prophet sagt voraus, dass das ägyptische Reich zerfallen wird. Ägypten hat diese Bestrafung verdient, weil sie ihr Versprechen, Israel gegen die angreifenden Babylonier zu verteidigen, brachen und weil sie arrogant waren und ihren Erfolg dem Nil statt G-tt zuschrieben. Ägypten wird 40 Jahre lang leer und verwüstet sein. Danach wird G-tt die Menschen zum Land zurückbringen, aber es wird kein bedeutendes Land mehr sein.

G-tt teilt Ezekiel mit, dass der babylonische König Nebukadnezar Ägypten erobern und seine Schätze rauben wird. Das sei eine Belohnung dafür, dass Nebukadnezar das böse Volk von Tyre besiegte.

WUSSTEN SIE?

Vier Worte der Erlösung



Versprechen: G-tt spricht zu Moses in unsrer Parascha folgendes: »Ich bin der Ewige und will euch wegführen von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen, und will euch erretten von eurem Frondienst und will euch erlösen mit ausgerecktem Arm und durch große Gerichte; Ich will euch annehmen zu meinem Volk« etc. (6:6–7).



Vier Verben: Unsere Weisen erkennen hier vier Verben, die jeweils auf eine andere Phase der Erlösung hindeuten: wegführen, erretten, erlösen und als Volk annehmen.



Vier Stufen: Die erste Erlösung ist von der Last der Ägypter, denn als rechtlose Sklaven haben die Israeliten jegliche Identität verloren. Die zweite ist die Errettung vom Frondienst, von der schweren physischen Arbeit. Dann kommt die Erlösung aus dem Land Ägypten und zum Schluss – die Übergabe der Tora, durch die das Volk Israel zum Volk G-ttes werden sollte.



Vier Becher: Unsere Weisen, s. A., gaben diese vier Verben als Grund an, am Pessach beim Sederabend vier Becher Wein zu trinken (s. Jer. Talmud, Traktat Pessachim 10:1).



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

G-tt stellt sich namentlich vor

Ich bin leider jemand, der sich Namen nur schlecht merken kann. Wenn ich Leuten vorgestellt werde, vergesse ich daher manchmal ihre Namen, und wenn ich sie später treffe, muss ich mich entschuldigen und sie bitten, mich an den Namen zu erinnern. Dies gilt insbesondere, wenn die Person einen ungewöhnlichen Namen hat, den ich beim ersten Mal vielleicht gar nicht ganz richtig verstanden habe. In diesem Wochenabschnitt stellt sich kein Geringerer als G-tt persönlich bei Moses mit Namen vor: »G-tt (hebr. *Elokim*) sprach zu Moses und sagte zu ihm: Ich bin JHWH (Das sogenannte Tetragramm, das den vier hebräischen Buchstaben *Jud Hej Waw Hej* entspricht) auch da ich Abraham, Isaak und Jakob als der allgenügende G-tt (hebr. *El Schaddai*) sichtbar war, und als der, den mein Name JHWH bedeutet, ihnen nicht zur Erkenntnis geworden war« (6:2–3).

Im Grunde verstehen wir jetzt auch nicht mehr von G-tt als vorher. Es ist in der Tat kompliziert und wir müssen uns die verschiedenen Bezeichnungen von G-tt genau anschauen, um überhaupt eine Vorstellung der Bedeutungen zu bekommen. Diese kurze Offenbarung G-ttes und seiner Namen soll Moses eine Antwort auf Seine Verzweiflung geben. Moses hatte ganz am Schluss der vorigen Parascha geklagt: »Mein Herr! Zu welchem Zweck hast Du diesem Volk das Unglück beschieden? Warum hast du gerade mich gesendet?« (5:22). Es ist tatsächlich richtig, dass die Situation der Israeliten durch Moses' Forderungen an den Pharao nicht besser, sondern schlechter geworden war: »Seitdem ich zu Pharao gekommen, in deinem Namen zu sprechen, hat er dem Volk noch mehr Misshandlungen zugefügt, und nicht einmal davor hast du dein Volk gerettet!« (5:23). Daraufhin offenbart sich G-tt jetzt Moses ein weiteres Mal (nach dem Brennenden Dornbusch).

Bisher trat G-tt als *Elokim* auf, als der im Sichtbaren waltende Unsichtbare, und lenkte die Geschehnisse unsichtbar aus dem Hintergrund. All das Leiden, die Verzweiflung, das Elend waren Ergebnisse der natürlichen Verhältnisse, in die sich G-tt bisher nicht direkt einmischte. Sie waren das Resultat aus der Macht und Entartung Ägyptens sowie der Schwäche und Ohnmacht Israels. Jetzt aber tritt G-tt neu als JHWH auf, als derjenige, der unabhängig der bestehenden, natürlichen Ordnung agiert, der Seinen Willen ins Dasein setzt und durchsetzt. Mit diesem Moment der Auseinandersetzung zwischen Moses und dem Pharao und damit letztlich der Auseinandersetzung zwischen der Macht und Gewalt des Götzendienstes gegen den Willen G-ttes wird eine ganz neue Offenbarung G-ttes an die Menschheit ins Dasein treten, die von all dem, was vorher war, völlig unabhängig ist. Diese ganz neue Offenbarung G-ttes war aber schon von Anfang an in der jüdischen Geschichte angelegt, alles führte letztlich zu diesem Moment hin. Die Israeliten mussten erst in diese Situation kommen, um das G-ttesvolk, das G-tt als JHWH offenbarende Volk zu werden. Es musste sich von aller materiellen und politischen Macht lösen und seine Größe allein im Geistigen und Sittlichen, in der freien Erfüllung des g-ttlichen Willens finden, denn die Menschheit hatte das Bewusstsein von dem freien, allmächtigen G-tt und dem durch diesen G-tt freien Menschen verloren. Jetzt wird das Bewusstsein durch die Befreiung des jüdischen Volkes aus Ägypten wieder geweckt und soll die Menschheit in Richtung Erlösung bringen.

Ja, letztlich können wir Menschen sowieso nie vollständig begreifen, wer G-tt ist. Es gibt also keine konkrete, abschließende Erklärung für Seine Namen. Die Identität G-ttes bleibt für uns verwirrend und abstrakt. Alle Namen zeigen eine Nuance, einen Aspekt G-ttes; doch wir sind nicht in der Lage, Ihn vollständig zu erfassen. Wir verwenden Begriffe, um G-tt besser zu erklären, wie »König«, »unser Vater« oder »Ewiger«. Aber Seine wahre Identität ist für uns nicht fassbar und geht weit darüber hinaus, was wir uns vorstellen können. Letztlich ist es eine Frage des Glaubens. Das ist die einzige Frage, die wir in Bezug auf G-tt beantworten können: Glauben wir an G-tt? Ich persönlich bin mir mehr als sicher, dass G-tt existiert, sogar dass wir mit G-tt kommunizieren können. Gebet und Dialog sind für mich die Wege, auf denen G-tt unsere Probleme erkennt und zu Hilfe kommt. Vielleicht ist das nicht immer so, wie ich es mir vorher gedacht oder erhofft habe, aber unterm Strich spüre ich, dass G-tt da ist. So, wie es ein unbekannter Jude, der in der Schoa in Köln versteckt war, an eine Kellerwand geschrieben hatte: »Ich glaube an die Sonne, auch wenn sie nicht scheint. Ich glaube an die Liebe, auch wenn ich sie nicht fühle. Ich glaube an G-tt, auch wenn Er schweigt. Ich glaube, ich glaube!«

(Aus: *Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot*)



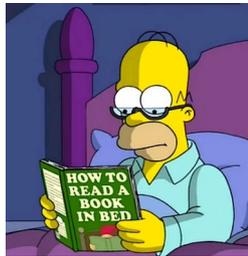
Begabung und Wissen

»Hast du viel Tora gelernt so tue dir darauf nichts zu Gute denn dazu wurdest du gebildet«

(Pirke Awot, II. Kapitel, Mischna 9)

Oft ist das sittliche Verdienst eines Minderbegabten, der nur einen bescheidenen Grad des Wissens erlangt hat, ein weit größeres, als dasjenige eines Hochbegabten, der einen hohen Grad des Wissens sich angeeignet hat.

Das bescheidene Wissen des Wenigbegabten verdankt er seiner außerordentlichen Anstrengung und Hingebung, während dem anderen das Lernen in Folge seiner günstigen Begabung außerordentlich leicht geworden, und er den



Grad seines glänzenden Wissens in erster Linie seinen Bildungsanlagen verdankt. Er hat nur das Verdienst, die Anlagen, die ihm sein Schöpfer



gegeben, nicht vernachlässigt und sie ihrer Bestimmung gemäß gebraucht zu haben, ein Verdienst, welches der Minderbegabte mit seinem bescheidenen Wissen mit ihm teilt.

Dieser Ausspruch ist doppelt bedeutsam. Er mahnt die Tüchtigsten der Schüler zur Bescheidenheit und zum pflichtgetreuen Gebrauch ihrer Anlagen und ermutigt die Minderbegabten zum unverzagten Fortschritt.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)

“ Zitat

»Will man wissen, wie stark das jüdische Volk ist, zählt man sie nicht. Man bittet sie, zu geben, und zählt dann ihre Beiträge. Denn obwohl unsere Zahl gering sein mag, sind unsere Beiträge enorm.



Jedes Mal, wenn die Welt die Juden leiden lässt, kommen sie zurück und geben mehr. Denn wir Juden wissen: Leben heißt geben«

– Jonathan H. Sacks (1948–2020),
Britischer Großrabbiner



Wanda Wiłkomirska

Die polnische Violinistin **Wanda Wiłkomirska** wurde 1929 in Warschau geboren. Ihre Mutter war die jüdische Pianistin **Debora-Dorota Temkin** (1901–1986) und ihr Vater und erster Violinlehrer war **Alfred Wilkomirski** (1873–1950), ein katholischer Pole. Sie studierte bei **Irena Dubiska** (1899–1989) in Łódź, bei **Ede Zathureczky** (1903–1959) in Budapest und bei **Henryk Szeryng** (1918–1988) in Paris und gewann mehrere internationale Preise. In den 1950er und 1960er Jahren gab sie jährlich mehr als einhundert Konzerte und spielte zahlreiche Aufnahmen ein.



Wiłkomirska trat in über fünfzig Ländern weltweit mit den großen Sinfonieorchestern unter Dirigenten wie **Leonard Bernstein** (1918–1990), **Otto Klemperer** (1885–1973), **Kurt Masur** (1927–2015), **Zubin Mehta** (geb. 1936), **Pierre Boulez** (1925–2016), **Eugen Jochum** (1902–1987) und **Franz Konwitschny** (1901–1990) auf. Sie spielte Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten wie **Tadeusz Baird** (1928–1981) und **Krzysztof Penderecki** (1933–2020) ein und erhielt den Polnischen Staatspreis für die Förderung der zeitgenössischen polnischen Musik.

Neben ihrer solistischen Laufbahn widmete sie sich auch der Kammermusik. Mit ihren Halbgeschwistern **Maria Wilkomirska** (1904–1995) und **Kazimierz Wilkomirski** (1900–1995) bildete sie das Wiłkomirski-Trio und ab 1992 mit **Werner Genuit** (1937–1997) und **Christoph Richter** (geb. 1957) das Wiłkomirska-Trio. Daneben war sie auch Kammermusik-Partnerin von bekannten Musikern wie **Martha Argerich** (geb. 1941), **Gidon Kremer** (geb. 1947), **Daniel Barenboim** (geb. 1942), **Radu Lupu** (1945–2022) und **Mischa Maisky** (geb. 1948).

Wiłkomirska war in Polen politisch engagiert und unterstützte die illegale Demokratiebewegung um das Komitee zur Verteidigung der Arbeiter (*Komitet Obrony Robotników*). Aus Protest gegen die Verhängung des Kriegsrechts im Dezember 1981 verließ sie ihre Heimat und siedelte in die Bundesrepublik Deutschland über. 1983 wurde sie Professorin an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Ab 1999 unterrichtete sie am Sydney Conservatorium of Music, ab 2001 auch an der Australian National Academy of Music in Melbourne.

Wiłkomirska heiratete 1952 den Politiker und Journalisten **Mieczysław Rakowski** (1926–2008) und aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor. Sie ließen sich 1977 scheiden. Später wurde Rakowski Premierminister von Polen (1988–1989). Wiłkomirska starb 2018 in Warschau und wurde auf dem dortigen Powązki-Friedhof beerdigt.

([Wikipedia](#))



Anekdote far Schabbes

Der weltberühmte ägyptische Sänger **Mohammed Abdel Wahab** (1907–1991) hielt einmal einen Vortrag an der University of California, Los Angeles (UCLA). Der Kantor der Magen David syrisch-jüdischen Gemeinde in Los Angeles besuchte den Vortrag und sprach den berühmten Sänger stolz an: »Herr Abdel Wahab, Ihre Melodien werden nie vergessen, denn wir Juden verwenden sie in unseren Gebeten andauernd!« Abdel Wahab erwiderte sofort: »Sie schulden mir also Lizenzgebühren!«



Schpil mir a Lidele...

Selbes Herz

Die israelische Sängerin und Schauspielerin **Mei Finegold** (geb. 1982) erlangte 2009 Bekanntheit durch ihre Teilnahme an der siebten Staffel der Castingshow *Kochav Nolad* (»Ein Stern geht auf«, ähnlich wie »Deutschland sucht den Superstar«), in der sie letztlich den 3. Platz belegte. 2014 wurde sie gewählt, um Israel beim Eurovision Song Contest, der in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen stattfand, zu vertreten.



Finegold sang das Lied **Same Heart** (»Selbes Herz«), gedichtet und komponiert von **Rami Talmid**. Die Poprock-Nummer mit dem stampfenden Beat wurde von Finegold auf Englisch und Hebräisch vorgetragen.

Im zweiten Halbfinale schaffte es Finegold mit 19 Punkten und dem vorletzten Platz, trotz ihrer Favoritenrolle, nicht ins Finale.

Seit Ende 2014 ist Finegold weniger als Sängerin und mehr als Schauspielerin in Theatern und Musicals tätig, unter anderem bei Habima, Israels Nationaltheater.

Viel Spaß beim Anhören!



Tradition auf dem Teller

Shakshuka: Chaim Peris Lieblingsrezept

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns



Dieses Rezept stammt aus [Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table](#), einem Kochbuch, das kurz vor Schawuot 2024 vom **Forum der Familien der Geiseln** herausgebracht wurde und die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Der israelische Bildhauer, Drehbuchautor und multidisziplinäre Künstler **Chaim Peri** wurde 1944 in Givatayim geboren und zog mit 18 Jahren in das Kibbutz Nir Oz, wo viele seiner Kunstwerke ausgestellt waren. Er war Friedensaktivist und pflegte, palästinensische Patienten in israelische Krankenhäuser zu fahren.

Während des Massakers am 7. Oktober 2023 wurde Peri von der Hamas nach Gaza entführt. Im Februar 2024 wurde er in Khan Yunis ermordet. Im August 2024 wurde sein Leichnam in Gaza gefunden und nach Israel zurückgebracht. *Möge sein Andenken ein Segen sein!*

Zutaten

- ◆ 6 Tomaten
- ◆ 3 EL kaltgepresstes Olivenöl
- ◆ 1 rote Chilischote, in Scheiben geschnitten (optional)
- ◆ 1 TL süßes Paprikapulver
- ◆ ½ TL Zucker
- ◆ 4 Knoblauchzehen, in Scheiben geschnitten
- ◆ 2 EL Tomatenmark
- ◆ 120 ml Wasser
- ◆ 4–6 Eier
- ◆ Salz und Pfeffer zum Abschmecken
- ◆ gemahlener Kreuzkümmel nach Geschmack
- ◆ Gehackte Petersilie (zum Garnieren)



Zubereitung

Einen großen Topf mit Wasser füllen und aufkochen. In die Unterseite jeder Tomate ein X schneiden. Die Tomaten 3 Minuten lang im kochenden Wasser blanchieren, damit sich die Haut leicht häuten lässt. Aus dem Wasser nehmen, die Haut abziehen und die Tomaten in Würfel schneiden. In einem breiten, eher flachen Topf das Olivenöl erhitzen und, falls verwendet, die Chilischote 2 Minuten lang darin anbraten, dann den Knoblauch, Paprika und Zucker in das Öl geben und gründlich vermischen. Die gehackten Tomaten, das Tomatenmark und 120 ml Wasser hinzugeben. Aufkochen und unter gelegentlichem Umrühren ca. 10–15 Minuten lang köcheln lassen. Die Tomatenmischung mit Salz, Pfeffer und Kreuzkümmel abschmecken. 4–6 kleine Vertiefungen in die Sauce machen. In jede Vertiefung ein Ei aufschlagen. Ein wenig Salz über die Eier streuen und diese bei kleiner bis mittlerer Hitze stocken lassen. Das Gericht ist fertig, wenn das Eigelb die gewünschte Festigkeit erreicht hat. Die gehackte Petersilie über die Shakshuka streuen und sofort servieren. *Bete'awon! Guten Appetit!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

